Lourenço Marques, kommt, wird absolut angehalten. Jetzt habe ich aber Jemand gefunden, der meine Briefe durchschmuggelt."

Aus einem anderen Briefe, gleichfalls aus Transvaal, Hauptstadt, verdienen folgende Stellen Interesse:

„Wir haben hier reichliche Kost, das Brod ist aber verschimmelt, sonst aber guten Kaffee, Thee, Zucker, Cornedbeef, und wenn wir frisches Fleisch haben müssen, dann schießen wir einen Ochsen todt oder gehen wir auf die Jagd. — Das Soldatenwesen ist hier ganz anders, als in Europa. Die Truppen sind hier freier und ziehen auch nicht in Regimentern auf, oder werden in diesem Klima damit abgemattet, daß sie schwere Uniformen und Tornister tragen müssen; auch auf gutgeputzte Knöpfe achtet Niemand. Ein Jeder kleidet sich so luftig wie er will und macht es sich so bequem wie möglich; Alle gehen wie Brüder mit einander um, auch sind die Feldcornets und Generale keine Lords, sondern Bürger. Jede Abtheilung hat ihren eigenen Feldgeneral, dem Jeder zu gehorchen hat, die Pferde stehen stets gesattelt, das Gewehr bereit. Wenn man in Holland hört, das Brod sei verschimmelt, würde man es eine Schande nennen; hier aber nicht. Bei den Boeren ist es ganz anders. Diese nehmen keine Feldbacköfen mit, da sie meistens nur in kleinen Truppen beisammen sind und bergan und bergab sich häufig sehr schnell an einen anderen Platz begeben müssen, und dann geht es mit den Reitern von einem Kop auf den andern. Auch das Befördern der Kanonen von einem Hügel auf den anderen bringen die Engländer so rasch nicht fertig. Durch diese Kampfesweise kommt es denn auch, daß die Unsrigen bisher so wenig Verluste erlitten haben, die Engländer aber so große — wobei die Geschicklichkeit im Schießen natürlich auch ein Wort mitredet. Die Stationen, die am dichtesten bei den Truppen liegen, versorgen diese mit Brod, ehe es aber an der anderen Seite eines solchen Berges ist, vergeht oft längere Zeit. Das Brod wird an allen Plätzen von den Frauen der Boeren gebacken, die Regierung liefert das nöthige Mehl und Fett. Es giebt Frauen, die 10—15 Brode pro Tag backen; selbst die Frau des Präsidenten Steijn backt Brod für die Mannschaften. Auch wird viel Brod zu Zwieback umgearbeitet, der sich besser hält. Wenn der Boer erst einmal auf dem Kriegsschauplatz ist und es nicht anders sein kann, dann wird er nicht murren, und wenn er sein Stück Biltong (getrocknetes Fleisch) nur an seinem Pferd hängen hat, dann ist er zufrieden, und es quält ihn nicht, wenn er dann auch einige Nächte ohne Zelte ist."

Deutsches Reich.

* **Leipzig**, 9. Januar. Daß das **Vorgehen Englands gegen deutsche Schiffe** auch bei den deutschen Fürsten tiefe Erregung und den Wunsch nach Wahrung der deutschen Ehre hervorgerufen hat, beweist das an anderer Stelle mitgetheilte Telegramm, das der König von Württemberg an den Kaiser gerichtet hat. Im Reichstage wird anscheinend das Centrum energische Maßregeln fordern, wenigstens geht uns folgende Meldung zu:

m. **Köln**, 9. Januar. (Privattelegramm.) Das leitende ultramontane Organ, die „Kölnische Volkszeitung", erfährt zum deutsch-englischen Zwischenfall aus Berliner diplomatischen Kreisen, dort herrsche gegenwärtig große Erregung; der wiederholte Empfang des Staatssecretärs Graf Bülow und Tirpitz beim Kaiser werde vielfach commentirt. Das Blatt fordert den Reichstag auf, bei den angekündigten Interpellationen recht deutlich seine Meinung zu sagen. Nach allen Erfahrungen, die Deutschland bei Verhandlungen mit England gemacht, sei es sehr gut, wenn die deutsche Regierung zu entschiedenem Auftreten ermuntert werde für den Fall, daß das Vorgehen Englands sich als unberechtigt herausstellt.

Inzwischen mehren sich in England die Stimmen, die auf eine rasche und entgegenkommende Erledigung der Angelegenheit dringen, wie folgende Meldung beweist:

* **London**, 9. Januar. Die „Daily News" verlangen bezüglich der Dampfer „Bundesrath" und „Herzog" eine schnelle Erledigung der Angelegenheit. Das Blatt sagt, es sei sehr ihöricht, die Eigenthümer der Schiffe warten zu lassen, während diese ihre eigene Regierung um Abhilfe bestürmten. Man sollte es nicht dahin kommen lassen, daß die Angelegenheit infolge der Verzögerung zu einer Quelle der Mißstimmung zwischen beiden Ländern werde.

Die englischen Seebehörden setzen einstweilen ihr bisheriges Verfahren fort, wie aus nachstehender Nachricht erhellt:

* **Durban**, 7. Januar. („Reuter's Bureau".) Der Dampfer „Herzog" wurde im Norden der Delagoa-Bai beschlagnahmt und dann dem Prisengericht überantwortet. Der portugiesische Gouverneur des Zambesi-Districts befindet sich unter den Passagieren, die nach der Delagoa-Bai gehen wollen. Die Seebehörden boten ihm an, dorthin auf einem Regierungs-Schiffe zu fahren.

* **Leipzig**, 9. Januar. Vor einigen Tagen haben wir uns des Vorzuges zu erfreuen gehabt, daß die ministerielle „Berl. Corresp." sich mit einer in unserem Blatte enthaltenen Besprechung des Bahnprojectes Pößneck-Ranis-Knau befaßte. Wir wurden bei dieser Gelegenheit dahin belehrt, daß „ein Antrag auf Genehmigung von Vorarbeiten für eine derartige Verbindung weder bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten noch bei der — übrigens hierfür unzuständigen — königlichen Eisenbahndirection zu Erfurt gestellt worden. Von dem Ausbau der Linie für Rechnung des Staates war schon früher und auch neuerdings wieder abgesehen". An dieser recht bündig klingenden Erklärung nicht zu deuteln, wie es unserem Gefühl am nächsten lag, verboten uns leider die an unserem eigenen sächsischen Leibe gemachten Erfahrungen, und wir gaben deshalb der Vermuthung Raum, „daß ein formeller Antrag deshalb nicht gestellt worden sei, weil man in Pößneck aus guter Quelle erfahren habe, wie die Antwort lauten würde". Und diese Vermuthung traf das Richtige, wie aus folgender, mit Belegen versehener Auslassung im „Pößnecker Tageblatt" hervorgeht:

„Der amtliche Bericht über die 22. Gemeinderathssitzung in Pößneck am 13. November 1899 sagt unter Nr. 1 der Tagesordnung:

Der königl. Landrath zu Ranis hat mitgetheilt, daß die königl. Eisenbahndirection zu Erfurt gegen die Herstellung einer Kleinbahn Pößneck-Krölpa-Ranis-Knau, soweit die Theilstrecke Pößneck-Krölpa in Betracht kommt, Einspruch erhoben hat und daß es deshalb als ausgeschlossen anzusehen ist, daß die nachgesuchte Erlaubniß zur Vornahme von Vorarbeiten für die letztgedachte Strecke ertheilt wird. Das herzogl. Staatsministerium, dem diese Mittheilung durch die Firma Hermann Bochstein mit der Anheimgabe zugegangen ist, sich im Interesse der Stadt Pößneck wegen anderweitiger Entscheidung an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten in Berlin zu wenden, frägt daraufhin um eine Aeußerung an. Der Gemeinderath nimmt mit großem Bedauern von der ablehnenden Stellungnahme der königlichen Eisenbahndirection Erfurt Kenntniß und erklärt einstimmig, daß Pößneck an einer Eisenbahnverbindung mit der Linie Triptis-Ziegenrück großes Interesse hat und zwar einestheils, weil dadurch die Kohlenzufuhr aus den böhmischen Lagern eine billigere würde, und anderntheils, weil der durch die Linie Triptis-Ziegenrück entgegene Verkehr des Oberlandes dann wieder der Stadt Pößneck zugeführt werden würde. Pößneck würde aber einem directen Anschluß in Ziegenrück den in Knau den Vorzug geben

Hier ist zunächst von einer nachgesuchten Erlaubniß zur Vornahme von Vorarbeiten klar und bestimmt die Rede. Daß ein solches Gesuch formell an den Minister der öffentlichen Arbeiten nicht gerichtet worden sei, geht aus dem Berichte nicht hervor. Ist es thatsächlich nicht geschehen, so können wir uns dies nur so erklären, daß vor Ablendung des längst erwogenen und öffentlich besprochenen Projects und Erlaubnißgesuches eine maßgebende Persönlichkeit sich gegen den ganzen Plan ausgesprochen und eine Ablehnung des Gesuches in bestimmte Aussicht gestellt haben muß. — Wenn man sich nun hinter die Ausrede einer formellen Unterlassung steckt, so sieht diese Deckung nur formeller Ausflucht ähnlich. — Natürlich fragte man hierorts auch sehr eifrig nach den Gründen der in Aussicht gestellten Ablehnung, und da sickerte nun in die besonders interessirten Kreise die Auffassung durch, daß die kleine Strecke Pößneck-Krölpa eine Concurrenzstrecke der bereits bestehenden Bahnlinie Pößneck-Krölpa zu werden und in Knau die Möglichkeit eines günstigen Anschlusses der sächsischen Bahn drohe. Man mußte in der Ablehnung eine empfindliche Hintansetzung der Interessen unserer Stadt und ihrer sich so lebhaft entwickelnden Industrie und in den angeführten Gründen eine vielen Interessen entgegenstehende und dem großen preußischen Eisenbahnbetriebe gegenüber wenig belangreiche Wahrung kleinlicher Vortheile erblicken. Die Mißstimmung darüber und die sich daran knüpfenden Auslassungen im Publicum zum Ausdruck zu bringen, ist nicht nur eine Berechtigung, sondern eine Pflicht der Presse. — So viel wir aber hören, wird der preußischen Bahnverwaltung Gelegenheit gegeben werden, nunmehr bestimmter Stellung zu dem mehrerwähnten Eisenbahnproject zu nehmen, und sollte wirklich formell etwas unterlassen worden sein, so wird man es ja nun trotz etwaigen erhobenen Widerspruches noch nachholen."

Wir wollen nicht so unhöflich sein, anzunehmen, daß die Erklärung der „Berl. Corresp." eine Ausflucht sei, sondern hoffen, daß nur ein Untergebener des Ministers „fiscalischer" als der Fiscus sein zu müssen glaubte. Dann wird ja jetzt der Minister Gelegenheit haben, zu beweisen, daß seine amtliche Verpflichtung zur Wahrnehmung preußischer Interessen die Vernachlässigung oder gar Beeinträchtigung anderer Interessen nicht durchaus bedingt. Wir werden dann gern zugestehen, daß wir Unrecht hatten — in diesem Falle.

* **Berlin**, 9. Januar. Der im Reichstag eingebrachte Gesetzentwurf, betr. die Patentanwälte, weist in der Begründung darauf hin, die gesetzliche Regelung des Vertretungsgeschäfts in Patentangelegenheiten sei schon bei der Revision des Patentgesetzes vom 25. Mai 1877 Gegenstand der Erörterung gewesen. Die Entwickelung der letzten Jahre hat die bei Erlaß des Patentgesetzes gehegte Erwartung nicht verwirklicht. Außer einer Reihe von Rechtsanwälten betreiben etwa 300 Personen als „Patentanwälte" oder unter einer ähnlichen Bezeichnung die Vertretung in Angelegenheiten des Erfindungs-, Gebrauchsmuster- und Waarenzeichenschutzes berufsmäßig, größtentheils in Berlin. Es muß von vornherein anerkannt werden, daß viele Patentanwälte durchaus ehrenwerth, zuverlässig und den Anforderungen ihres Berufes gewachsen sind. Andere entbehren dagegen dieser Eigenschaften in mehr oder minder hohem Grade. In den letzten Jahren haben verschiedene wegen gemeiner Verbrechen und Vergehen zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen werden müssen. Auch außerhalb des strafrechtlichen Gebiets haben sich die Fälle, in denen das den gewerblichen Rechtsschutz nachsuchende Publicum durch schuldhaftes Verhalten seiner Vertreter benachtheiligt ist, in Bedenken erregender Weise gemehrt. Die Schädigungen, denen das rechtsuchende Publicum ausgesetzt ist, berühren — über den Interessenkreis einzelner Personen hinausgreifend — das öffentliche Wohl. Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Abhilfe hat sich im Verlaufe der letzten Jahre immer weiter verbreitet. Auch im Reichstage sind Stimmen in diesem Sinne laut geworden. Die Betheiligten selbst verschließen sich nicht dem Bedürfniß einer besseren Einwirkung; indessen hat der im Wege der privaten Vereinsthätigkeit gemachte Versuch, den Vertreterstand zu heben und dem Publicum eine erhöhte Gewähr für die gewissenhafte Wahrnehmung seiner Interessen zu bieten, bisher nicht zu befriedigenden Erfolgen geführt. Das geltende Recht bietet keine genügende Handhabe zur Abhilfe. Es ist eine befriedigende Lösung nur durch die Gesetzgebung zu erreichen. Nach dem Vorbilde auswärtiger Staaten müßte eine zweifelsfreie Rechtsgrundlage geschaffen werden, um eine ausreichende Einwirkung auf die Zulassung zum Vertreterberufe und auf die Geschäftsführung der zugelassenen Vertreter, sowie die Ausschließung ungeeigneter Elemente zu ermöglichen. Der vorliegende Entwurf hat sich für das System des vorgängigen Befähigungsnachweises entschieden. Wer den Vertretungsberuf ausüben will, muß, um sich vor der Zurückweisung zu sichern, seine Eintragung in eine beim Patentamte zu führenden Liste nachsuchen. Die Eintragung wird jedem verfügungsfähigen und unbescholtenen, über 25 Jahre alten Bewerber gewährt, der sich durch den erfolgreichen Besuch von höheren Lehranstalten und Akademien und durch praktische Thätigkeit das nöthige Maß von allgemein-wissenschaftlichen und technischen Kenntnissen erworben und über den Besitz der weiter erforderlichen Rechtskenntnisse durch Ablegung einer besonderen Prüfung ausgewiesen hat. Die nach Erfüllung dieser Bedingungen eingetragenen Patentanwälte, welche bei Ausübung ihres Berufs die mit demselben übernommenen Pflichten verletzen oder sich sonst eines unwürdigen Verhaltens schuldig machen, sollen in einem ehrengerichtlichen Verfahren, in welchem Berufsgenossen mitwirken, zur Verantwortung gezogen und gegebenenfalls in der Liste gelöscht werden. Nicht eingetragene oder in der Liste gelöschte Personen kann, sofern sie nicht zur Rechtsanwaltschaft zugelassen sind, der Präsident des Patentamtes vom Vertretungsgeschäft ausschließen.

* **Berlin**, 9. Januar. Ueber die deutsche Ostafrikalinie sind schon seit längerer Zeit Klagen aus unserem ostafrikanischen Schutzgebiet geführt worden. Es heißt, die Linie bevorzuge die englischen Häfen vor den deutschen. Gewöhnlich hisse der deutsche Reichspostdampfer gleich nach dem Einlaufen in den Hafen die blaue Fahne, die bedeutet: „Wir fahren so bald wie möglich ab." Und selbst dieser Brauch ebenso wie das dreimalige Rufen der Dampfpfeife werde oft unterlassen. Man beeile sich, zu verschwinden. In ihrer Nummer vom 9. December läßt sich die „Deutsch-ostafrik. Ztg." unter der Ueberschrift: „Das Maß ist voll" folgendermaßen aus:

„Endlich ist es dem Reichspostdampfer „Kaiser" gelungen, allen Ordnungswidrigkeiten, deren sich die Schiffe der deutschen Ostafrikalinie zum unberechenbaren Schaden unserer Colonie im Laufe der Contractjahre schuldig gemacht haben, die Krone aufzusetzen. Der Dampfer, der vorigen Sonntag kurz vor Mittag gemeldet wurde, kam überhaupt nicht in den Hafen, sondern blieb trotz des ausdrücklichen Wunsches des stellvertretenden Gouverneurs, Majors von Nahmer, außerhalb der Hafeneinfahrt liegen. Es ist immerhin noch anerkennenswerth, daß überhaupt seine Pinasse und zwar ohne Quarantänéflagge in den Hafen kam, um einige camerabewaffnete Engländer aus- und die Weihnachtspost für Europa einzuladen, d. h. soweit die Post zur Beförderung überhaupt fertig war. Niemand, selbst nicht das Gouvernement und die Kaufleute, wurden von der Ankunft des Dampfers benachrichtigt, ein großer Theil der Post mußte zurückbleiben. Nachmittags bereits dampfte der „Kaiser" weiter und kam am nächsten Morgen in Zanzibar an. Ein Privattelegramm an uns, das die unerhörte Nachricht brachte, daß der „Kaiser" erst am Mittwoch Vormittag von Zanzibar weiter fahre, — für Zanzibar war also Zeit genug! — veranlaßte die „Deutsch-Ostafr. Ztg.", bekannt zu geben, daß sie die Expedirung der zurückgebliebenen Postsachen kostenlos auf einer Dhau übernehmen wolle. Der Inhalt des am Montag Nachmittag dem Gouvernement vorgelegten Telegramms bestimmte dieses nun wieder, sofort eine Regierungspinasse für die Beförderung der zurückgebliebenen Post zu stellen."

Die Ostafrikalinie wird bekanntlich vom Reich mit 900 000 Mark jährlich subventionirt und weitergehende Zuschüsse zur Ausdehnung der Fahrten um das Cap herum sind geplant. Man sollte meinen, daß schon das Grund genug für eine sorgfältige Berücksichtigung der deutschcolonialen Interessen wäre. Es ist freilich anzunehmen, daß die anscheinend bei der Linie vorhandenen englischen Sympathien durch die jetzigen Beschlagnahmungen ihrer Schiffe durch die Engländer reducirt worden sind; dann hätte diese Maßregel wenigstens etwas Gutes bewirkt.

⊙ **Berlin**, 9. Januar. (Telegramm.) Der Kaiser fuhr gestern nach der Frühstückstafel nach den Ateliers der Bildhauer Fellerhoff und Casal in Charlottenburg und Friedenau und unternahm darauf einen Spaziergang über Schmargendorf in die Villencolonie Grunewald. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, erledigte der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten und nahm um 8 Uhr das Diner bei dem italienischen Botschafter Grafen Lanza ein. — Heute Morgen hatte der Kaiser bei dem üblichen Spaziergange im Thiergarten eine Besprechung mit dem Thiergartendirector Geitner und hörte darauf im Auswärtigen Amte den Vortrag des Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsministers Grafen von Bülow. Später nahm der Kaiser im königl. Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärcabinets Generals v. Hahnke, des Chefs des Admiralstabes der Marine Bendemann und des Chefs des Marine-Cabinets v. Senden-Bibran entgegen. Einladungen zur Frühstückstafel waren gestern und heute nicht ergangen.

⊙ **Berlin**, 9. Januar. (Telegramm.) Die „Nordd. Allg. Ztg." ist ermächtigt, die aus Kiel vor einigen Tagen verbreitete Nachricht, wonach das **deutsche Kaiserpaar** beabsichtige, im April an Bord der „Hohenzollern" eine Reise nach Rom anzutreten, die mit einem Besuche Egyptens verbunden werden solle, als thörichte Erfindung zu bezeichnen.

B. **Berlin**, 9. Januar. (Privattelegramm.) Die **Prinzessin Heinrich** ist heute früh in Kiel von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Auf das Bekanntwerden von der Entbindung wurden auf dem königlichen Schlosse neben der purpurnen Königsstandarte sofort die gelbe Kaiserstandarte und der karbrandenburgische Adler gehißt. Gegen 11 Uhr rückte von Moabit her die Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments und dem Trompetercorps unter schmetternden Fanfaren in den Lustgarten ein und gab in der Richtung nach dem neuen Dom zu die für die Geburt eines Prinzen vorgeschriebenen 72 Schüsse ab. Die prinzliche Ehe ist also nunmehr durch drei Knaben gesegnet worden; Prinz Waldemar ist am 20. März 1889, Prinz Heinrich Sigismund am 27. November 1896 geboren.

B. **Berlin**, 9. Januar. (Privattelegramm.) Die „Nat.-Ztg." erfährt: „Der Vorsitzende der Colonialabtheilung Berlin-Charlottenburg, Prinz Arenberg, wird in dieser Stellung verbleiben und nicht minder als Mitglied des Reichstages das Amt des Berichterstatters über den Colonialetat beibehalten. Es ist erklärlich, daß die Nachricht von dem rohen Verbrechen seines bei der Schutztruppe in Südwestafrika angestellten Vetters, des Prinzen Prosper Arenberg, ihn tief erschüttert und zu Zweifeln darüber veranlaßt hat, ob er seine Kräfte in hervortretender Weise wie seither der colonialen Sache widmen könne. Nachdem ihm jedoch aus dem Kreise seiner zahlreichen Freunde ohne Unterschied der Parteistellung die rücksichtslosesten Beweise des Vertrauens entgegengebracht worden und insbesondere der Vorstand der Abtheilung Berlin-Charlottenburg den dringenden Wunsch nahe gelegt hatten, auf seinem verdienstvoll ausgefüllten Platze zu bleiben, hat Prinz Arenberg den Rücktrittsgedanken aufgegeben."

— Die vom Kaiser angeordnete Neuherstellung der vier beschädigten Büsten in der Siegesallee, des Pribislaw und Sibold (von Unger), des Hermann von Salza und Eike von Repkow (Beese) wird nach den vorhandenen Modellen von Casal ausgeführt, der die Werke auch das erste Mal in Stein hergestellt hatte. Die weniger verstümmelten Büsten von Schott und Uphues werden von Casal ergänzt.

— Nach den dem Reichstage demnächst zugehenden Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften für 1898 haben die Einnahmen für die Unfallversicherung in dem Berichtsjahre 87,4 Millionen Mark, die Ausgaben 83,7 Millionen Mark betragen. Von den Einnahmen waren 75,1 Millionen Mark Beiträge der Unternehmer und 12,3 Millionen Zinsen der Reservefonds, die bekanntlich von allen denjenigen Berufsgenossenschaften, welche Reserven in Höhe des doppelten Jahresbedarfs angesammelt haben, zur Deckung der laufenden Ausgaben verwandt werden dürfen. Unter den Ausgaben beliefen sich die Entschädigungen auf 71,7 Millionen, die Gesammtkosten der Verwaltung auf 12 Millionen Mark. Nahezu 600 000 ℳ entfielen von der letzteren Summe auf die Unfallverhütung, 2,8 Millionen auf die Entschädigungsfeststellung, nahezu 1 Million auf die Schiedsgerichte und 8,1 Millionen auf die eigentliche Verwaltung. Die Reservefonds der Berufsgenossenschaften hatten Ende 1898 die Höhe von 161,5 Millionen Mark erreicht. Insgesammt waren in dem Berichtsjahre 65 gewerbliche und 48 landwirthschaftliche Berufsgenossenschaften, sowie 409 Ausführungsbehörden thätig.

— Der Landtagsabgeordnete Regierungspräsident z. D. Kammerherr von Colmar-Meyenburg hatte am Sonnabend das Unglück, daß der Wagen, in dem er von der Jagd heimkehrte, umschlug. Dadurch erlitt der Genannte einen Bruch des rechten Knöchelgelenks, der ihm für die nächsten Wochen die Theilnahme an den Landtagssitzungen unmöglich macht.

* **Bromberg**, 8. Januar. Der erste nationalliberale Parteitag für die Provinzen Posen und Westpreußen wird, wie die „Ostdeutsche Presse" mittheilt, am Sonntag, 14. Januar, in Bromberg stattfinden. Außer den in Posen und Westpreußen gewählten national-liberalen Abgeordneten haben zu diesem Parteitag auch ihr Erscheinen zugesagt die Herren Landtagsabgeordneter und Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Krause-Berlin und Reichstagsabgeordneter Professor Hasse, und der Parteitag bezweckt vor Allem, eine zweckmäßige Organisation der National-Liberalen der beiden genannten Provinzen in die Wege zu leiten, die zahlreichen Anhänger des gemäßigten Liberalismus in diesen Provinzen wieder um die national-liberale Fahne zu sammeln, und gewissermaßen über die Streitkräfte der Partei Heerschau zu halten. Selbstverständlich hat der Parteitag durchaus nicht den Zweck, das Zusammengehen der deutschen Parteien in dem nationalen Kampfe zu stören. Aber es hat sich immer mehr die Nothwendigkeit herausgestellt, daß die National-Liberalen im Osten, die dort noch durchaus nicht die ihnen im Staatsleben gebührende Stellung einnehmen, sich derart organisiren, daß sie im Bedarfsfalle auch als geschlossene Gefechtseinheit verwendet werden können.

* **Schrimm**, 9. Januar. Zum Provinziallandtagsabgeordneten wurde hier Landschaftsrath Graßmann-Koninko gewählt. Damit haben hier zum ersten Male die Deutschen ein Mandat zum Provinziallandtage erhalten. (Voss. Ztg.)

⊙ **Stuttgart**, 9. Januar. (Telegramm.) Der „Staatsanzeiger für Württemberg" giebt bekannt: Auf das Telegramm des Königs betreffs des Deutschen Flottenvereins hat der Kaiser, wie folgt, geantwortet:

„Ich danke Dir aufrichtig dafür, daß Du durch die Uebernahme des Protectorats des württembergischen Landesausschusses des Deutschen Flottenvereins einen erneuten Beweis dafür gegeben hast, daß Deutschlands Fürsten bei allen Bestrebungen zum Wohle unseres Vaterlandes vorangehen, und bitte Dich, dem Fürsten Karl v. Urach Meinen Dank dafür zu übermitteln, daß er sich an die Spitze des Landesausschusses gestellt hat. **Ich hoffe, daß die Vorgänge der letzten Tage immer weitere Kreise davon überzeugt haben, daß nicht nur Deutschlands Interessen, sondern auch Deutschlands Ehre in fernen Meeren geschützt werden und daß hierzu Deutschland auch zu Wasser stark und mächtig dastehen muß. Wilhelm.**"

* **Straßburg**, 8. Januar. Der unter dem Verdacht der Spionage in Straßburg verhaftete Brüsseler Reisende Jaques Lohr, ein geborener Altelsässer, wurde in Freiheit gesetzt, da sich Belastungsmomente nicht ergeben hatten. Lohr saß fast drei Monate in Untersuchungshaft. (Frkf. Ztg.)

⊙ **Augsburg**, 9. Januar. (Telegramm.) Der erste Bürgermeister und Landtagsabgeordnete v. Fischer, ein ehemaliger Reichstagsabgeordneter, welcher erst vor wenigen Tagen um seine Pensionirung eingekommen war, ist vergangene Nacht gestorben.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Ballseidenstoffe von 70 Pfg. bis M. 25.— per Meter, schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe zu billigen Preisen.
Seidenfabrik MICHELS & CIE Berlin Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Hoflief. Ihrer Majestät der Königin Mutter d. Niederlande. Hoflief. Ihrer Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen.
Wir unterhalten weder in Leipzig noch an anderen Orten Verkaufsläden, weshalb wir zur Vermeidung von Verwechslungen mit ähnlich klingenden Firmen besonders aufmerksam machen.
Auswahl unter Tausenden von Stücken.
Proben umgehend portofrei.

Gr. Turnhalle, Brühl 2. **PATENTE** etc. schnell & gut Patentbüreau. **SACK — LEIPZIG** Gr. Turnhalle, Brühl 2.

Jede Hausfrau verwende für die Wäsche und den Hausbedarf **Elfenbein-Seife** und **Elfenbein-Seifenpulver** mit Schutzmarke **„Elefant"**. In allen besseren Geschäften zu haben.

Auer-Gasglühlicht
Multiplex-Gasfernzünder
F. W. Dannhäuser
Fernspr. 2053. Weststraße 12.
Instandhaltung im Abonnement.

J. F. Fuchs, Leipzig, Glockenstraße Nr. 11. Telephon 1585.
Leistungsfähigste Lederriemenfabrik mit Kraftbetrieb.
Röh- u. Bindereimen, Rundschnure. Leder für technische Zwecke.

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!
Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause**-Federn mit dem Fabrikstempel:
BRAUSE & Co. Iserlohn
Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.
Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a.
Zu beziehen durch die Schreibwaaren.

Zahlreiche Aerzte
empfehlen Kathreiner's Malzkaffee als gesundheitlich werthvollsten Kaffee-Ersatz.
Nur in plombierten Packeten.

Wein-Restaurant
Palast-Hôtel, Ritterstraße,
gegenüber dem königl. Palais, directe Nähe der Theater und Bahnhöfe.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Prima Holl. Austern. **G. Herbold.**

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . . Nr. 222
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . „ 153
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) . „ 1173.
Alfred Hahn vorm. **Otto Klemm's** Sortiment, Filiale: Universitätsstraße 3: 4046.
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblattes: Katharinenstraße 14: 2935. Königsplatz 7: 3575.

Adressen aller Branchen, Stände und Länder liefert unter Garantie Welt-Adressen-Verlag Emil Reiß, Leipzig. Catalog gratis. Fernspr. 3229. Telegr.-Adresse: „Weltreiß-Leipzig".

Auskunftsstelle für See-Schifffahrts- und Reise-Verkehr. Relief-Weltkarte der Hamburger Siedereien: F. W. Graupenstein, Blücherplatz 1. Unentgeltliche Auskunftsertheilung: Wochentags 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.

Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Turnhalle), I. Exped. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. 682.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitäts-Bibliothek. Die Bibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet: Früh von 9—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr. Der Lesesaal ist geöffnet: Früh von 9—1 und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—6 Uhr. Die Bücher-Ausgabe und Annahme erfolgt täglich früh von 11—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr.

Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse, Tr. B, I.): Bücherausgabe und Benutzung des Lesesaals von 9—12 und 3—7 Uhr. Vorlegung der Patentschriften von 9—12 und 3—7 Uhr ebenda.

Bibliothek der Innern Mission, Roßstraße 14.

Volksbibliothek, Roßstr. 14, Mittwoch u. Sonnabend 2—3 U.

Volksbibliothek I. (Alexanderstr. 35, p.) 7½—9½ Uhr Abds.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, I., geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2½—4½ Uhr. Lesehalle von 2½—8 Uhr geöffnet.

Volksbibliothek des Gewerbevereins L.-Gutritzsch. Geöffnet jeden Mittwoch von ½9 Uhr Abends an im Rathhaus zu L.-Gutritzsch.

Städtisches Museum der bildenden Künste und Leipziger Kunstverein (am Augustusplatz) geöffnet an Sonn- und Feiertagen ½11—3 Uhr, Montags 12—3 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10—3 Uhr. Eintritt in das Museum Sonntags, Mittwochs, und Freitags frei, Montags 1 Mk., Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 Pfg., an den Messsonntagen 25 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

SLUB
Wir führen Wissen.